

Demokratie oder Meritokratie?

Im Jahre 2015 hat Daniel A. Bell ein Buch veröffentlicht: "The China Model: Political Meritocracy and the Limits of Democracy". Im Buch stellte der kanadische Professor in der Tsinghua Universität den Neu-Konfuzianismus von China, bzw. das Personalwesen (Beamtenprüfung) der chinesischen Regierung vor, d.h. auf welche Art und Weise und nach welchen Kriterien Chinas Führungseliten ausgesucht werden. Wie mächtig diese politischen und wirtschaftlichen Führungseliten sind. Sie agieren nämlich als Volksvertreter und entscheiden über das Schicksal von 1,3 Milliarden Chinesen. Sie haben in den letzten dreißig Jahren einen hervorragenden Job geleistet, Chinesen aus Armut und Hungersnot befreit. Dies war ein großer Beitrag für die gesamte Menschheit. Über 80% der Chinesen waren derzeit davon überzeugt, dass es ihren Kindern in der Zukunft besser geht. Gleichzeitig stellte Daniel Bell die Schwäche des China-Systems fest: Korruption und kein Rechtsstaat. Da es dem chinesischen Regime sehr bewusst ist, dass Korruption ihr politisches System zum Kollaps bringen könnte, hat die Regierung den Kampf gegen Korruption seit Jahren als die Aufgabe um Leben und Tod angesehen. Aber ohne Demokratie und einen Rechtsstaat ist diese Aufgabe doch sehr schwierig zu bewältigen. Also schickt die Regierung ihre Politikwissenschaftler zum Forschen um die ganze Welt. An den Elitenuniversitäten sowie Harvard, Oxford und Cambridge studieren Chinas Philosophen und Politikwissenschaftler die permanenten Krisen der westlichen Welt und sammeln pausenlos ihre Erfahrungen, um eine neue Errungenschaft für ihr politisches System zu schaffen, ohne das riesige Land gleich ins Chaos zu stürzen. Selten suchen die Chinesen nach „einer politischen Utopie“, denn sie kopieren gerne einen erfolgreichen Meister, der seine Kompetenz und Leistung vorgezeigt hat. Da der Meister im Westen nicht zu finden ist, machen sie sich nun die Mühe, ihren eigenen Weg langsam und vorsichtig im Dunkeln zu ertasten.

Für die Europäer war dies bisher ein Unfug der chinesischen kommunistischen Partei. Sie haben die Alleinherrschaft des Beijing-Regimes und das China Model stets scharf kritisiert. Denn die Demokratie ist für die Westler die beste Errungenschaft der Menschheit und wird als ihr höchster Wert verteidigt. Dafür nehmen sie die Nachteile im Kauf, wie z. B. einen langwierigen Entscheidungsprozess und die daraus entstandene Wiederholung des Wegschmeißens von Millionen Planpapieren. Oder eine Entscheidung zu Lasten der nächsten Generationen aufgrund der negativen demografischen Entwicklung. Was soll's? Die Demokratie ist bekannterweise ein Monster-Zeit- und Geldfresser, aber gleichzeitig ein Superlativ der europäischen Werte. Das Volk hat gesprochen. Auch wenn die Entscheidung einem kollektiver „Selbstmord“ gleichkommt, ist dies immerhin der Wille der Mehrheit. Deswegen wäre es ein Verrat an den europäischen Werten, den Brexit nicht umzusetzen. Gerade dieser Tage erleben wir in Europa so ein Drama. So las ich in der Zeitung plötzlich Sachen wie: „Demokratie ist eine feine Sache. Das Dumme dabei ist, dass die Doofen auch entscheiden dürfen.“ Oder „Demokratie ist nicht jedermanns Sache“. „Die EU muss die politische Reform vorantreiben. In jetziger Form ist die EU unregierbar.“ Sehr mutige Formulierungen in den westlichen Medien. So spricht normalerweise nur das Beijing-Regime. So eine Art von Erklärung von den Chinesen würde in den westlichen Medien gleich laut ausgebuht und verspottet.

Es war noch nicht einmal ein Jahr her, dass wir in Europa die Krise des „Grexit“ erlebten. Oh, Schreck! Die Demokratie in Gangsterhänden! So hatte man damals den Eindruck. Sehr amüsiert las ich derzeit eine Analyse über die Verhandlungstechnik der Griechen. Die Technik „Spiel auf die Zeit“ wird in jeder Elitenuniversität sowohl in Harvard als auch in Oxford als eine „siegessichere Methode“ gelehrt. In einer aussichtslosen Situation und gegenüber einem übermächtigen Verhandlungspartner spielt man auf Zeit, um Vorteile und Kompromisse zu erzielen. Wenn es nicht ausreicht, verlässt man nach

einer Millionen Stunden Verhandlung und einer Millionen Seiten von Protokollen in der letzten Sekunde ohne Unterschrift den Verhandlungssaal. Schließlich verhandelt man nur und nicht jede Verhandlung muss zum Ergebnis kommen. Wenn es sich nicht um eine „Win-Win“-Situation handelt, dann soll meine Niederlage auch deine Niederlage sein. Mit diesem Befreiungsschlag übernimmt der Unterlegene plötzlich die Oberhand. Yanis Varoufakis, ein Meister in der Beherrschung dieser Methode, hat mit seinen tollen Auftritten die Europäer beinahe in den Wahnsinn getrieben. Er war ein Mann der „Meritokratie“, ein ausgesuchter Wirtschaftsexperte und Volksvertreter Griechenlands. Genauso wie Mario Monti, der ausgesuchte Wirtschaftsprofessor und Ministerpräsident von Italien im Jahr 2013, war er zusammen mit seinem Expertenteam kompetent genug zu entscheiden. Aber Varoufakis tat es nicht. Er schlug mit der schärfsten Waffe der Europäer zurück. Er überließ im Namen der Demokratie seinem völlig überforderten und emotional hysterischen Volk die Entscheidung über einen zig-Milliarden Deal. Ein Wahnsinn! Er schickte die EU in die Fassungslosigkeit und die Börsen in die Hölle. Er wurde zum meist gehassten Griechen gekrönt und nicht zum treuen Wächter der Demokratie.

So stehen wir heute vor dem Brexit. Wenn die Briten den Austrittsantrag stellen, wie wird die Verhandlung mit ihnen aussehen? Wir Chinesen haben in der Geschichte grauenvolle Erfahrungen mit Briten gemacht. Im 19. Jahrhundert waren die Briten für uns der unfaire Handelspartner, Opiumhändler und geldgierige Räuber. Sie haben mit ihrer militärischen Überlegenheit die Qing-Monarchie erzwungen, ungleiche Verträge sowie den Nanking-Vertrag zu unterzeichnen, Opium als legale Handelswaren in China zuzulassen und Hong Kong als ihren Handelshafen dafür zu pachten. Als Deng Xiaping im Jahre 1982 mit Lady Thatcher über Hong Kongs Rückkehr nach China verhandelte, ereignete sich ein legendärer Auftritt des chinesischen Staatsmannes. Deng rauchte und spuckte kräftig vor der Lady aus, um ihren britischen Hochmut zu erniedrigen und um auf Augenhöhe mit ihr verhandeln zu können. Die jahrzehntelange Verhandlung um Hong Kongs Zukunft hat mehrere diplomatische Funkstillen und Krisen beinhaltet. Also die Briten „love to entertain you“. Wir dürfen gespannt sein, wer diesmal in der EU raucht und vor der Lady oder dem Gentleman ausspuckt. Denn das Drehbuch ist bereits vorprogrammiert.

Großbritannien, die Heimat von Sherlock Holmes, James Bond und Mr. Bean. Die Briten sind große Meister der Intrige, der politischen Erpressung, der Spionage und des schwarzen Humors. Wir haben einen in drei Figuren vereinten Verhandlungsgegner. Dabei ist die gefährlichste Figur Mr. Bean. Denn die Spezialität von Mr. Bean liegt darin, in einer Ordnung ein Chaos zu verursachen. In der Beseitigung des Chaos ein noch größeres Chaos zu erzeugen. Wenn die Welt in der Absurdität steht und nicht mehr zu retten ist, dann macht Mr. Bean Schluss. Mit solchen Stilelementen dürfen wir nun ein spannendes Shakespeare-Drama erwarten.

Die Briten sind außerdem Linksfahrer und schlechten Wetter gewohnt. Wir nicht. Die Briten sind nicht nur wettsüchtig, sondern auch geniale Spieler auf die Zeit. Wir nicht. Jetzt, wo sie das Geld verspielt haben, werden sie mit der Zeit zocken. Aber wie? Sie antworten auf unsere Fragen nicht. Sie antworten mit „Nice!“, „Fine!“ oder „Wow!“. Während wir gegen die Zeit kämpfen, fragen sie uns wie bei einer Tasse Tee: „How are your kids and your family? What are you doing today? How was your day?“ „Beschissen! Wir stehen unter Zeitdruck! Unterzeichnen Sie endlich!“ so hätten wir sie am liebsten angeschrien. Aber das stört sie auch nicht. Sie erzählen uns dann Witze voll von Ironie und Sarkasmus, worüber wir nur weinen können. Also Understatement und Humor sind die bekannten Waffen der Briten, um in der Verhandlung die Zeit totzuschlagen und nichts auszusagen. Wenn es tatsächlich zum Brexit kommt, werden es keine angenehmen 20 Jahre für die Europäer

werden. Deswegen hoffe ich dieser Tage hartnäckig, dass die britischen politischen und wirtschaftlichen Eliten nun ein Schlupfloch der Demokratie nutzen, um den „Brexit“-Wahnsinn zu stoppen. Schließlich ist das Volksreferendum juristisch unverbindlich. Es ist die Geburtsstunde der Eliten der „Meritokratie“. Sie müssen sich für die Vernunft entscheiden und die Nation vor dem Abgrund bewahren. Soviel wir von der britischen Geschichte kennen, sind die Briten auch erfindungsreiche und unorthodoxe Denker. Sie sind fähig, sich elegant aus der „Brexit“-Affäre auszuziehen. Sie müssen nur mutig sein, eventuell zu Helden und zu Buhmännern der Nation zu werden. Vielleicht ist dies eine pragmatische Denkweise a la Deng Xiaping. „Ob Demokratie oder Meritokratie, was mein Volk schnellstens aus der Brexit-Krise führt, ist eine gute Kratie.“ Wenn nicht, gehen wir alle in die Kirche und beten, dass das Brexit eine Blitzscheidung wird und dass wir nicht 20 Jahre darunter leiden müssen. Und natürlich: Gott segnet Europa!